



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 14

**Gerhard Dobesch
zum 15. 9. 1999**

1999


H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Wolfgang Hameter, Bernhard Palme
Georg Rehrenböck, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Disketten in MAC- und DOS-Formaten sind willkommen.

Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.

Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 2000 by Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.

Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.

e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@oeaw.ac.at

Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.

Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Peter Siewert (Wien): Antony E. Raubitschek †	1
Petra Amann (Wien): Theopomp und die Etrusker	3
Antti Arjava (Helsinki): Eine Freilassung aus der väterlichen Gewalt: CPR VI 78	15
Filippo Canali De Rossi (Rom): Il restauro del passaggio al Monte Croce Carnico sotto Valentiniano, Valente e Graziano (Taf. 1) .	23
Loredana Capelletti (Wien): Antonius Iustinianus <i>rector provin-</i> <i>ciae Samnitium</i> (post 375 d.C.?)	29
Michel Christol (Paris), Thomas Drew Bear (Lyon): <i>L'initu-</i> <i>latio</i> de la constitution de Galère et de ses collègues affichée à Sinope (CIL III 6979)	43
Matthew W. Dickie (Chicago): <i>Varia magica</i>	57
Claude Eilers (Hamilton, Ontario): M. Silanus, Stratoniceia, and the Governors of Asia under Augustus	77
Céline Grassien (Paris): "Ότε φθείρουσιν οἱ χριστιανοὶ τὰς βίβλους τῶν ἀγίων ἀποστόλων, γράφοντες τροπάρια: l'exemple du P.Vindob. G 31487 (Tafel 2)	87
Christian Habicht (Princeton): Steinepigramme aus dem griechischen Osten	93
Hermann Harrauer (Wien): Ausstellungskataloge und ihre Proble- matik	101
Linda Iapichino (Messina): La „guerra psicologica“ dell' <i>Anabasi</i> di Senofonte. Modalità di difesa e offesa, strumenti di difesa e offesa, utilizzo particolare delle armi e l'ideologia legata alla guerra ed alle armi	107
Ewald Kislinger (Wien): Zum Weinhandel in frühbyzantinischer Zeit	141
Claudia Kreuzsaler (Wien): Zwei Fragmente — eine Lohnquittung: SPP III 304 + 569 (Tafel 3)	157
Peter Kruschwitz, Andrea Beyer, Matthias Schumacher (Berlin): Revision von CLE 1910 (Tafel 3)	161
Avshalom Laniado (Tel Aviv): Un anthroponyme germanique dans une épitaphe chrétienne de Laodicée ‚Brûlée‘	167
Barnabás Lőrincz (Budapest): Ein neues Militärdiplom aus Pannonia inferior (Tafel 4)	173
Mischa Meier (Bielefeld): Beobachtungen zu den sogenannten Pest- schilderungen bei Thukydides II 47–54 und bei Prokop, <i>Bell. Pers.</i> II 22–23	177
Fritz Mittthof (Wien): Zur Pagusordnung des Herakleopolites (Taf. 4) .	211

Federico M o r e l l i (Wien): P.Vindob. G 28018: un ἐντάγιον ... e un altro uguale: P.Vindob. G 759	219
Michael P e a c h i n (New York): Five Vindolanda Tablets, Soldiers, and the Law	223
Ivo P o l l (Amsterdam): Die διάγραφον-Steuer im spätbyzantinischen und früh-arabischen Ägypten	237
Joshua D. S o s i n (Durham, North Carolina): Tyrian <i>stationarii</i> at Puteoli	275
Gerhard W i r t h (Bonn): Euxenippos — ein biederer athenischer Bürger	285
Klaas A. W o r p (Amsterdam): Coptic Tax Receipts: An Inventory	309
Bemerkungen zu Papyri XII (<Korr. Tyche> 313–340)	325
Corrigendum zu Korr. Tyche 262	334
Buchbesprechungen	335
Géza A l f ö l d y, <i>Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco.</i> , Berlin, New York 1997 (E. Weber: 335) — Roger S. B a g n a l l, Bruce W. F r i e r, <i>The Demography of Roman Egypt</i> , Cambridge 1994 (B. Palme: 335) — Rajko B r a t o ž (Hrsg.), <i>Westillyricum und Nordostitalien in der spätrömischen Zeit — Zahodni Ilirik in severovzhodna Italija v poznorimski dobi</i> , Ljubljana 1996 (E. Weber: 338) — Werner E c k, <i>Tra epigrafia, prosopografia e archaeologia. Scritti scelti, rielaborati ed aggiornati</i> , Rom 1996 (F. Beutler-Kränzl: 338) — Gawdat G a b r a, <i>Der Psalter im oxyrhynchitischen (mesokemischen / mittelägyptischen) Dialekt</i> , Heidelberg 1995 (H. Förster: 340) — Martin H o s e, <i>Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio</i> , Stuttgart, Leipzig 1994 (G. Dobesch: 341) — Franziska K r ä n z l und Ekkehard W e b e r, <i>Die römerzeitlichen Inschriften aus Rom und Italien in Österreich</i> Wien 1997 (E. Kettenhofen: 344) — Guy L a b a r r e, <i>Les cités de Lesbos aux époques hellénistique et impériale</i> , Lyon 1996 (L. Ruscú: 346) — Magdalena M a c z y Ń s k a, <i>Die Völkerwanderung. Geschichte einer ruhelosen Epoche im 4. und 5. Jahrhundert</i> . Zürich 1993 (G. Dobesch: 348) — Michael M a u s e, <i>Die Darstellung des Kaisers in der lateinischen Panegyrik</i> , Stuttgart 1994 (H. Heftner: 350) — Federico M o r e l l i, <i>Olio e retribuzioni nell'Egitto tardo (V–VIII d. C.)</i> . Firenze 1996 (R. Mazza: 351) — Rolf S c h u r i c h t, <i>Cicero an Appius (Cic. fam. III). Umgangsformen in einer politischen Freundschaft</i> , Trier 1994 (G. Dobesch: 353) — Jennifer A. S h e r i d a n, <i>Columbia Papyri IX: The Vestis Militaris Codex.</i> , Atlanta 1998 (F. Mitthof: 357) — Jörg S p i e l v o g e l, <i>Amicitia und res publica. Ciceros Maxime während der innenpolitischen Auseinandersetzungen der Jahre 59–50 v. Chr.</i> Stuttgart 1993 (G. Dobesch: 362) — Volker Michael S t r o c k a (Hrsg.), <i>Die Regierungszeit des Kaisers Claudius (41–54 n. Chr.). Umbruch oder Episode</i> , Mainz 1994 (G. Dobesch: 364) — Timothy M. T e e t e r, <i>Columbia Papyri XI</i> , Atlanta 1998 (A. Papatomas: 370) — Gabriele Z i e t h e n, <i>Gesandte vor Kaiser und Senat. Studien zum römischen Gesandtschaftswesen zwischen 30 v. Chr. und 117 n. Chr.</i> St. Katharinen 1994 (G. Dobesch: 372)	
Indices (Bettina Leiminger)	375
Tafeln 1–4	

CHRISTIAN HABICHT

Steinepigramme aus dem griechischen Osten

Eine Durchsicht des kürzlich von R. Merkelbach und J. Stauber vorgelegten Bandes *Steinepigramme aus dem griechischen Osten, Band I. Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion*, Stuttgart und Leipzig 1998, gibt Anlaß zu den folgenden Ausführungen. Sie gelten einigen Stücken der weithin auf die Arbeiten anderer gestützten Sammlung¹, bei denen die Leistung der Herausgeber weit, und zuweilen in krasser Weise, hinter derjenigen dieser Vorgänger zurückbleibt. Angesichts des hohen Kothurns, auf den sie sich am Beginn (S. VIII „Anstelle einer Widmung“) stellen und dabei auf andere einschlagen, ist diese Schwäche besonders auffallend. Ihre Ursache ist nach meinem bestimmten Eindruck die offensichtliche Hast, mit der diese Kompilation zusammengestellt und mit mehr oder weniger zufälligen Erläuterungen versehen wurde². Sie ist auch der Grund dafür, daß die Bearbeiter zum Schaden der Sache die reiche epigraphische Sammlung im Archiv der *Inscriptiones Graecae* ignoriert haben, insbesondere den Nachlaß des von ihnen herablassend als „zäh und fleißig“ charakterisierten Werner Peek. Im Unterschied zu ihnen hat Peek die Steine alle selbst gesehen, kopiert, abgeklatscht und photographiert. Was immer man von manchen seiner Ergänzungen denken mag, für den auf den Steinen überlieferten Text ist er der zuverlässigere Führer. Hätten Merkelbach und Stauber dieses Material benutzt, hätten sie viele Fehler vermeiden können. Im folgenden soll jedoch nur auf Dinge eingegangen werden, die mit diesem Aspekt nichts zu tun haben.

01/19/29 DIDYMA

Aus Didyma stammt eine Inschrift zu Ehren des im Jahre 70 v. Chr. amtierenden Propheten Antigonos, in der auch mehrere seiner Vorfahren genannt werden. Am Ende beginnt ein Epigramm, von dem auf dem Stein nur das erste Distichon erhalten ist, das offenbar auf einem anderen, jetzt verlorenen Stein seine Fortsetzung fand. Es lautet³:

[Κέ]κροπος ἐν γαίᾳ μὲν ὑπείροχον ἱερο[φάντην]
[μυστι]κὸν ἐν νυχίοις Φερ[σεφό]νης τελετα[ίς] ...

¹ Zu denen, deren Arbeiten besonders ausgebeutet (aber nicht immer angemessen verwertet) werden, gehören Werner Peek (*Griechische Versinschriften*), Peter Herrmann (*Lydien und Milet*) und Georg Petzl (*Smyrna und Lydien*).

² Hohen Rang haben demgegenüber die an vielen Stellen von Rudolf Kassel mündlich beigeordneten literarischen Bemerkungen.

³ A. Rehm, *Die Inschriften von Didyma* Nr. 216 mit Abb. 72. Das Distichon steht in den Zeilen 19–20.

Es ist im vorliegenden Band auf S. 102 erneut gedruckt und wie folgt übersetzt worden:

„Ihn, der im Land des Kekrops (Athen) der ausgezeichnete Hierophant (...) war, der mystische (Priester) bei den nächtlichen Weihen der Persephone ...“.

Die Herausgeber kommentieren: „Die Beziehungen zwischen Athen und seinen ionischen Tochterstädten waren immer eng ... Der hier durch ein Epigramm geehrte Prophetes von Didyma hat sogar bei den eleusinischen Mysterien den Part des Hierophanten übernommen“. Dieser Aussage entspricht die Überschrift, die die Herausgeber dem Text geben: „Antigonos, Sohn des Menodoros, Prophetes in Didyma und Hierophant in Eleusis“.

Man möchte seinen Augen nicht trauen; das Distichon spricht zwar klar vom athenischen Hierophanten in Eleusis, identifiziert ihn aber nicht mit der Person des Milesiers Antigonos. Rehm (S. 163) spricht daher hinsichtlich des letzteren vom „Vergleich seines Prophetentums mit der Funktion des Hierophanten in Eleusis“. Die Behauptung, ein Milesier könne die Rolle des Hierophanten in Eleusis übernommen haben, verkennt zwei elementare Tatsachen: Daß der Hierophant nur aus dem attischen Adelsgeschlecht der Eumolpiden genommen wurde, und daß er lebenslänglich amtierte. Johannes Toepffer hat vor mehr als einem Jahrhundert das erste Kapitel seines Buches über den attischen Adel mit folgendem Satz begonnen: „Der während des tausendjährigen Bestandes der eleusinischen Mysterien ununterbrochen fort erbende Besitz der höchsten und angesehensten Priesterstelle im Cultus der althehrwürdigen Mysteriengottheiten sichert dem Eumolpidengeschlecht nicht nur innerhalb der eleusinischen Hierarchie, sondern auch unter den Vertretern des attischen Gesamtadels den vornehmsten Platz“⁴. Und in Kevin Clintons Monographie über die Kultbeamten der eleusinischen Mysterien lauten die beiden ersten Sätze: „Membership in either of the *gene* of the Eumolpidae and the Kerykes was a pre-requisite for eligibility to most of the important priesthoods of the Eleusinian Mysteries. The hierophant was taken from the Eumolpidae“⁵.

Daß ein auf dem Felde der griechischen Religion so bewandertes Gelehrter wie Merkelbach mit einem so groben Fehler aufwarten kann, erklärt sich wohl nur durch die Annahme allzu großer Eile in der Vorbereitung der Sammlung: „Wir wollten fertig werden“ sagen die Herausgeber auf S. VIII.

01/20/12 MILET

Ein besonders krasses Beispiel für die Hast, mit der der erste Band der Kompilation zusammengefügt wurde, bietet das von vielen Vorgängern behandelte, auf S. 128 erneut abgedruckte Epigramm auf den milesischen Ringkämpfer Nikomachos, Sohn des Babon. Er war an den Herakleia in Pergamon und an den Nemeen siegreich gewesen, sein Vater hatte an den Soteria in Delphi gesiegt. Die kommentierenden Bemerkungen der Herausgeber zu den klaren Aussagen des Textes sind widersinnig und haben ein für die Interpretation des pergamenischen Festes fundamentales Zeugnis

⁴ J. Toepffer, *Attische Genealogie*, Berlin 1889, 24.

⁵ K. Clinton, *The Sacred Officials of the Eleusinian Mysteries* (Transactions of the American Philosophical Society, NS 64, 1974, part 3), Philadelphia, S. 8.

ebenso übersehen wie die daran anknüpfende grundlegende Behandlung, die Louis Robert dem Fest vor 15 Jahren gewidmet hat⁶.

Zu den pergamenischen Herakleia kommentieren die Herausgeber: „Die pergamenischen Spiele zu Ehren des *Zeus Soter* sind auch bezeugt bei Jacobsthal, Ath. Mitt. 33, 1908, 4–6 Nr. 35 = IGR IV 300“. Von Spielen zu Ehren des Zeus ist aber doch gar nicht die Rede, sondern von solchen zu Ehren des Herakles. Die angezogene Inschrift bezeugt ein Doppelfest *Σωτήρια καὶ Ἡράκλεια*, das nach einer durch Krieg bedingten Unterbrechung erneuert wurde, wobei Hieron als erster Agonothet μετὰ τὸν πόλεμον fungierte. Jacobsthal erklärte dies richtig als ein einziges Fest und sah in ihm ein nach der Niederwerfung des Aristonikos, d. h. nach 129 v. Chr., gestiftetes Siegesfest, das offenbar in der Not des Mithridatischen Krieges nicht gefeiert, danach aber erneuert worden sei. Hugo Hepding dagegen hielt das Fest für älter, und meinte, die Unterbrechung sei durch den Aristonikoskrieg verschuldet worden⁷. In einem ersten, den Herausgebern der *Steinepigramme* unbekannt gebliebenen Aufsatz hat L. Robert das Epigramm AP XVI 91 herangezogen, in dem Herakles, der Vater des Telephos, aufgefordert wird, vom Olymp herabzusteigen zur Akropolis der unzerstörten Stadt Pergamon und die großen Nachkommen des Telephos zu retten. Wie Hepding bezog er diese Krisis auf den Aristonikoskrieg und datierte die Stiftung des Festes in die Königszeit⁸.

Dies wurde zur Gewißheit durch eine von mir 1969 veröffentlichte Basis aus dem Asklepieion von Pergamon, die den Herausgebern der *Steinepigramme* ebenfalls unbekannt blieb⁹. Aus ihr geht hervor, daß der Prinz Athenaios, der jüngste Bruder des Königs Eumenes II., als Agonothet die zweite Feier der *Σωτήρια καὶ Ἡράκλεια* ausgerichtet hat. Das Fest hatte mithin bereits in der Königszeit bestanden, und es ergab sich weiter, daß Asklepios Soter der vor Herakles genannte Gott des Doppelfestes war.

Daran anknüpfend hat sodann L. Robert in einer zweiten Studie¹⁰ erkannt, daß die im Epigramm AP XVI 91 beschriebene Gefahr, aus der Herakles seine und seines Sohnes Nachkommen, d. h. die pergamenischen Könige, retten sollte, der Überfall des Königs Prusias II. von Bithynien im Jahre 155 war, bei dem der König vor allem in den vor der Stadt gelegenen Heiligtümern, dem der Athena Nikephoros und dem des Asklepios, große Schäden anrichtete und u. a. die Kultstatue des Asklepios von der Hand des Phrymachos von Athen entführte, zu deren Rückgabe er bald darauf gezwungen wurde¹¹. Das Fest ist mithin 154 gestiftet, 153 zum ersten Mal gefeiert worden, und 149, als der Prinz Athenaios es veranstaltete, zum zweiten Mal.

Ohne jede Kenntnis dieser Zusammenhänge und der sie behandelnden Beiträge glaubten Merkelbach und Stauber, in dem pergamenischen Doppelfest ein solches des

⁶ Ganz am Ende erscheint ein Hinweis auf seinen Artikel, ohne daß dessen Ergebnisse im geringsten verwertet werden; er war den Herausgebern offenbar erst durch Peter Herrmanns Nachträge von 1996 zu Rehms Ausgabe des Epigramms bekanntgeworden, die ebendort noch anhangsweise erwähnt werden (Milet VI 1, S. 194).

⁷ AM 35 (1910) 412.

⁸ RPh 93 (1967) 67–68 (OMS 5, 407–408).

⁹ AvP VIII 3, Nr. 3.

¹⁰ RPh 116 (1984) 7–18 (OMS 6, 457–468).

¹¹ C. Habicht, Hermes 84 (1956) 101–110.

Zeus Soter (statt des Asklepios Soter) und des Herakles erkennen zu können, da sie von pergamenischen Spielen „zu Ehren des Zeus Soter“ reden und dabei auf die von Paul Jacobsthal 1908 veröffentlichte Inschrift verweisen. Das war eine reine, durch nichts gestützte Vermutung, die, wie so vieles in diesem Buch, auf gut Glück hingeworfen wurde, sich aber bei der Prüfung rasch als falsch erweist. Damit aber nicht genug: Die Herausgeber sind mit Zeus Soter noch nicht fertig, hat doch der Vater des Nikomachos an Spielen zu Ehren des Retters von Delphi gesiegt, die richtig als die 278 nach der Rettung des Heiligtums vor den Galliern von der Amphiktionie gestifteten Soterien identifiziert werden. Dann aber heißt es vom Vater: „Er hat die delphischen Blätter des Zeus Soter gewonnen“. Das Fest aber galt natürlich dem Herrn der Stätte, der an ihrer Verteidigung mitgewirkt hatte, Apollon Soter, nicht Zeus. So haben es die zahlreichen Vorgänger unserer Kommentatoren auch immer betont, und so steht es auch im Text des Epigramms, das diese erneut vorlegen: Φοίβου δὲ τὰ Δελφικὰ [ἦρ]ατο [φύλλα] Σωτήρος.

01/20/15 MILET

Durch ein Epigramm des 5. Jh. n. Chr. ehrte das Volk von Milet den Konsular Vitianus von Karien. Er wird als Retter der Stadt bezeichnet und geehrt wegen seiner gerechten Justizverwaltung (εὐνομία) und dafür, daß er vor der Stadt für die Wanderer zum Schutz vor den im Winter anschwellenden Wassern eine Brücke gebaut hat: γέφυραν ποιήσατ' ὀδίταις | ἄλκαρ χειμερίων πληθομένων ὑδάτων. Hanna Philipp hat dieses Epigramm veröffentlicht und nach Zuschriften von vielen Seiten wenig später nochmals behandelt¹². In der letzten Zeile vermutet sie eine Anlehnung an Ilias, 5, 87–88, wo der in der Schlacht tobende Diomedes einem reißenden Strom verglichen wird: θῦνε γὰρ ἄμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι εἰοικῶς χειμάρρῳ, ὅς τ' ὄκα ῥέων ἐκέδασε γεφύρας.

Der Text ist auf S. 131 der hier besprochenen Sammlung wieder abgedruckt. Der Kommentar beschränkt sich auf den Hinweis, daß auch die Stadt Aphrodisias Vitianus, τὸν λαμπρότατον καὶ ὑπατικόν, als ihren Wohltäter ehrte¹³. Erwähnung hätte verdient, daß ein viele Jahrhunderte älteres Epigramm, das um 320 v. Chr. entstand, in der Sache und weithin im Wortlaut, dem Epigramm aus Milet sehr nahe kommt. Es gilt dem Intendanten der Mysterien von Eleusis, Xenokles von Athen, einem angesehenen Politiker aus dem Kreise Lykurgs, der zum Schutz der Prozessionsteilnehmer vor der im Winter steigenden Wasserflut eine Brücke über den Kephisos bauen ließ, auf der das in der Anthologia Palatina überlieferte Epigramm ursprünglich angebracht war¹⁴.

ᾧ ἔτε Δήμητρος πρὸς ἀνάκτορον, ὦ ἔτε, μύσται,
μηδ' ὕδατος προχοᾶς δεῖδετε χειμερίους·

¹² Istanbuler Mitteilungen 29 (1979) 199–203 mit Abbildung (SEG 29, 1139); Istanbuler Mitteilungen 31 (1981) 187–189 (SEG 31, 979).

¹³ Ch. Roueché, *Aphrodisias in Late Antiquity*, London 1989, 106, Nr. 65.

¹⁴ AP 9, 147, dort dem Antagoras von Rhodos, wohl fälschlich, zugeschrieben. Das Verdienst des Xenokles wird auch in dem Dekret des Demos von Eleusis zu seinen Ehren hervorgehoben (IG II² 1192 = Sylloge³ 1048). Vgl. C. Habicht, *Hesperia* 57 (1988) 323–327 (= C. Habicht, *Athen in hellenistischer Zeit. Gesammelte Aufsätze*, München 1994, 323–327).

τοῖον γὰρ Ξενοκλῆς ὁ Ξείνιδος ἀσφαλὲς ὑμῖν
 ζεῦγμα διὰ πλατέος τοῦδ' ἔβαλεν ποταμοῦ.

04/02/05 SARDIS

Auf S. 403 drucken R. Merkelbach und J. Stauber erneut ein lange bekanntes Epigramm aus Sardis ab:

τὴν ἱερὴν κεφαλὴν, Κικέρων, εὐρὼν ἀνέθηκα
 Ἕλλην Πολύβιος Ῥωμαίων προκρίτου¹⁵.

Sie geben folgende Übersetzung: "Dein heiliges Haupt, Cicero, habe ich besorgt und aufgestellt, ich der Grieche Polybios, deiner, des Vorzüglichsten der Lateiner". Wie die Weihung vermuten läßt, war ihr Urheber, Polybios von Sardis, ein griechischer Literat. Studien von Peter Herrmann und Christopher Jones haben ihn kürzlich ins Licht gerückt¹⁶. Er lebte um die Mitte des 2. Jh. nach Chr. und hat vier kurze Abhandlungen hinterlassen. Ein Protokoll des Areopags von Athen bezeichnet ihn als ὁ ἀξιολογώτατος Πολύβιος und teilt den Beginn einer Ansprache mit, die Polybios vor diesem Gremium gehalten hat¹⁷. Er vertrat in Athen vielleicht seine Vaterstadt als Delegierter im Panhellenion¹⁸. Polybios ist wohl auch zu identifizieren mit dem Asiarhen und *curator* einer Inschrift der lydischen Stadt Attaleia¹⁹.

Der Beginn des Epigramms wandelt das auf dem „Grab Homers“ auf der Insel Ios stehende Epigramm auf Cicero um:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει
 ἀνδρῶν ἠρώων κοσμήτορα, θεῖον Ὅμηρον²⁰.

Sowohl Jones wie Merkelbach – Stauber merken an, daß dieses Epigramm in der Antike oft zitiert wurde²¹. Tatsächlich schreibt Theodor Preger in seiner Ausgabe nicht weniger als elf, geringfügig von einander abweichende Zitate aus²². Es wird aber nicht nur oft zitiert, sondern ebenso oft auf andere Personen abgewandelt, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

¹⁵ Die Erstveröffentlichung ist I.Sardis 49 mit Abbildung 40.

¹⁶ P. Herrmann, *Epigraphische Forschungen in Lydien*, Denkschriften der Österreichischen Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 236, 1993, 211–219. C. P. Jones, CP 91 (1996) 247–253.

¹⁷ Herrmann (o. Anm. 16) 213–215; der Text wurde in Sardis gefunden. SEG 43, 864 (vgl. 863).

¹⁸ Herrmann (o. Anm. 16) 217, bezweifelt von Jones (o. Anm. 16) 249ff.

¹⁹ TAM 5, 828, C 11: ὁ ἀξιολογώτατος ἀσιάρχης καὶ λογιστὴς τὸ β' Πολύβιος. Herrmann (o. Anm. 16) 218. Zweifelnd Jones (o. Anm. 16) 250, dessen eigene Vermutung, er seit mit einem gewissen Polybios bei Lukian, Demonax 40, identisch, der dort für seinen mangelhaften griechischen Stil verspottet wird, nicht überzeugt.

²⁰ AP VII 3 (Peek, *Griechische Versinschriften* 487).

²¹ Jones, CP 91 (1996) 247: „This text recalls a much cited epigram ...“. Merkelbach, Stauber, S. 403: „Das oft zitierte Epigramm ... Im Lateinunterricht spielte Cicero dieselbe Rolle, welche Homer im Griechischen spielte“.

²² Preger, *Inscriptiones Graecae Metricae*, Leipzig 1891, 24–25, Nr. 29.

Von Philippos von Thessalonike (um 40 n. Chr.) stammt folgende Variante:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν σορὸς ἦδε κέκευθεν
Ἄετιοῦ χρηστοῦ, ῥήτορος εὐτρεπέος²³.

Der Kaiserzeit gehören folgende Beispiele an:

1) Aus Neapel, *Iscrizioni Greche d'Italia*, Napoli 91:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει
ἀνδρῶν ἡρώων κοσμίτορα, θεῖον Ἄλκειβιάδην.

2) Aus Thespiai in Böotien, Peek, *Griechische Versinschriften (GVI)* 1767:

τὴν ἱερὰν κεφαλὴν Ἡρώδου γαῖα καλύπτει,
ψυχὴ δ' ἐν Μούσαις τάξιν ἔχει δεκάτην.

3) Aus Syros, *GVI* 2030, 13–14:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κεφαλὴν [κατὰ γαῖα καλύπτει]
Ἄμπελίου κτλ.

4) Aus Tibur, Kaibel, *Epigrammata Graeca* 660:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει
ἀνδρὸς θεῖου Πουβλίου Τιτιδίου Καπίτωνος.

5) Aus Rom, Moretti, *Inscriptiones Graecae Urbis Romae (IGUR)* 1266:

Γῆ, κεφαλὴν ἱερὴν κρύπτεις σεμοῖο Μαρείνου,
ἀνδρὸς ὑπερθύμοιο κτλ.

6) Aus Rom, *IGUR* 1299:

Πανκάρπου ἱερὴν κεφαλὴν φίλος ἐνθάδ' Ἄμιλλος
[ἐ]ν μνεῖοις ἐκάλυψε κτλ.

7) Aus Prusias am Hyprios, *I.Prusias* 76:

[Ἐνθά]δ[ε τὴν ἱερ]ὰν κεφαλὴν [κατὰ] γέα καλύπτει
[ἀνδρῶν ἡ]ρώων προγόνων [κοσμή]τορα [θεῖ]ον.

8) Aus Rom, A. Ferrua, *Inscriptiones Christianae Urbis Romae* 12406:

Ἐνθα τὴν εἰρὴν κεφαλὴν (κ)ατὰ γέα καλύπτει Χριστῶς

mit dem Kommentar des Herausgebers: „In fine nomen defuncti fuit, non bene lectum puto; an monogramma nominis Christi perscriptum?“

9) Aus Olbia, *GVI* 510:

Ἐνθάδε τὴν σεμνὴν κεφαλὴν γαῖα καλύπτει

²³ AP VII 362 (Peek, *GVI* 770).

Ἀθηνοκλῆς Ἀθηνοκλέους κτλ.

Nur in diesem letzten Zeugnis heißt es σεμνήν κεφαλὴν statt ἱερὴν κεφαλὴν.

07/03/01 SMINTHEION

Das von Pausanias zitierte Epigramm der Sibylle Herophile aus dem Schrein des Apollon Smintheus ist tatsächlich nicht ein Epigramm der „erythräischen Sibylle“, wie die Bearbeiter meinen, sondern der Sibylle von Marpossos in der Troas, nahe jenem Heiligtum und der Stadt Alexandria. Es ist richtig, daß Herophile auch von Erythrai in Ionien als angeblich dort geborene Tochter der Nymphe Nais und eines Sterblichen, des Theodoros von Erythrai, in Anspruch genommen wurde. Aber seit einem grundlegenden Aufsatz von P. Corssen²⁴ herrscht in der Forschung Einmütigkeit, daß Marpossos' Anspruch, nicht derjenige Erythrais, gerechtfertigt war. Das Nähere habe ich in einem Aufsatz über Pausanias und die von ihm zitierten Inschriften kurz ausgeführt, und dort sind auch fünf neuere Gelehrte zitiert, die alle Corssens Ergebnis akzeptiert haben²⁵. Die Bearbeiter der *Steinepigramme* haben von diesen, für das Verständnis ihres Dokuments entscheidenden Zusammenhängen keinerlei Kenntnis.

Übereilung in der Vorbereitung des Manuskripts, wohl auch im Korrekturlesen, verrät sich weiter in einer Reihe falsch geschriebener Namen²⁶, in fehlerhaftem Deutsch²⁷, oder in gedankenloser Übersetzung wie auf S. 283, wo der zweite Vers eines Epigramms aus Laodikeia am Lykos νοῦς κἄλλου κρείττων καὶ τὸ φρόνημα φέρων so wiedergegeben wird: „Mein Sinn war klüger als der manches anderen und führte mit sich den entsprechenden Sinn“, so, als οὐ νοῦς und φρόνημα identisch wären. Das hatte Thomas Corsten, den die Bearbeiter zitieren, besser gemacht: „Mein Verstand war besser als der eines Anderen, und ich trug auch den Sinn höher“²⁸.

Institute for Advanced Study
Olden Lane
Princeton
New Jersey 08540
USA

Christian Habicht

²⁴ AM 38 (1913) 1–22, besonders 8ff.

²⁵ Classical Antiquity 3 (1984) 41–43; die genannten Autoren sind A. Rzach, A. Kurfess, F. Wehrli, F. Jacoby und N. Nikiprowetzky (*La troisième Sibylle*, Paris 1970, 6).

²⁶ Alan Camerons Name wird S. 302 auf zwei verschiedene Weisen verschrieben, der Prokonsul Stephanus wird S. 309 zu Stophanus, der makedonische Monat Audnaios S. 424 zu Audynaios, usw.

²⁷ Der Imperativ φαίνου wird S. 207 übersetzt „Trete auf“, „trete in Erscheinung“; auf S. 317 liest man die Übersetzung „als Ersten (!) haben sie ihm ... ihm (!) ein Gehalt von ... festgesetzt“. Auf S. 465 werden die Worte οὔτε γυναικὸς τελέως μέτρον ἔλαβες mit „Du hast das Zeitmaß einer vollendenden (?) Frau nicht erreicht“ übersetzt, und die Übersetzung eines Epigramms aus Nymphaion ist ganz unverständlich und von fehlerhafter Syntax (S. 556): „ihn, dem ... in seiner Brust die ehrwürdigsten Unterpfänder der den Musen freunden Weisheit zuteil geworden sind“.

²⁸ *I. Laodikeia am Lykos* 80.